

BÜNDNIS AUSBILDUNG HESSEN 2025 bis 2029



BÜNDNIS AUSBILDUNG HESSEN

2025 BIS 2029

Präambel

In einer Zeit des rasanten Wandels, in der die Digitalisierung und der gesellschaftliche Strukturwandel tiefgreifende Veränderungen in der Arbeitswelt mit sich bringen, steht die berufliche Bildung in Hessen vor entscheidenden Herausforderungen. Wir, die Partner des Bündnis Ausbildung Hessen – bestehend aus Wirtschaftsorganisationen, Gewerkschaften, kommunalen Spitzenverbänden, der Regionaldirektion Hessen, der Bundesagentur für Arbeit sowie der Landesregierung – machen es uns zur Aufgabe, in den kommenden Jahren die Weichen für eine zukunftsfähige und gerechte berufliche Bildung zu stellen.

Jeder Einzelne wird seinen Beitrag dazu leisten und mit eigenen Maßnahmen und Projekten die hier vereinbarten Ziele unterstützen, die dann über die Zusammenarbeit im Bündnis und regional vernetzt werden. Darüber hinaus wird es gemeinsame Aktionen und Aktivitäten geben. Zusammen wollen wir Verantwortung für die Ausbildungslandschaft in Hessen übernehmen und zugleich die Maßnahmen und Ziele der auf Bundesebene geschlossenen „Allianz für Aus- und Weiterbildung“ unterstützen. Dabei sollen die Schaffung von qualitativ hochwertigen Ausbildungsplätzen, die Förderung aller jungen Menschen in ihrer beruflichen Entwicklung sowie die Sicherstellung des Fachkräftenachwuchses in Hessen im Vordergrund stehen.

Wir leben in einer Zeit kontinuierlicher und schneller Veränderung. Technologischer und gesellschaftlicher Wandel sowie Digitalisierung wirken sich in allen Bereichen der beruflichen Bildung aus. Gleichzeitig wollen die Bedürfnisse der Menschen – der jungen Menschen, Lehrkräfte und Auszubildenden – berücksichtigt und mit denen der Betriebe in Einklang gebracht werden. Der Begriff „Betriebe“ ist dabei an § 2 Abs. 1 Ziff. 1 Berufsbildungsgesetz (BBiG) angelehnt („Die Berufsbildung wird durchgeführt in Betrieben der Wirtschaft, in vergleichbaren Einrichtungen außerhalb der Wirtschaft, insbesondere des öffentlichen Dienstes, der Angehörigen freier Berufe und in Haushalten ...“) und umfasst dabei alle Zuständigkeiten der Bündnispartner. Die duale Ausbildung hieran anzupassen, ist eine Aufgabe, der wir uns stellen.

Der Vorteil dieser Zusammenarbeit liegt darin, dass die Partner sich durch unterschiedliche Zugänge, Blickwinkel, Perspektiven und Verantwortlichkeiten auszeichnen, so dass jeder mit seinen Stärken das Ziel guter Ausbildung und damit die Fachkräftesicherung unterstützen kann. Sie sind sich einig, dass diese auf verschiedenen (Bildungs)Wegen erreicht werden kann und muss und jeder dieser Wege seine Berechtigung hat.

Prognosen zufolge werden in allen Bereichen Hessens Fachkräfte fehlen. Betriebe werden ihre freien Stellen nur schwer besetzen können. Ziel ist es daher, jungen Menschen in Hessen eine Ausbildung zu bieten, die den Anforderungen einer digitalen und nachhaltigen Wirtschaft gerecht wird, individuelle Potenziale fördert und soziale Gerechtigkeit stärkt. Das Bündnis setzt dabei auf enge Verzahnung von Theorie und Praxis, modernste Bildungsinfrastruktur sowie maßgeschneiderte Unterstützungsangebote, um alle jungen Menschen, unabhängig von ihren persönlichen oder strukturellen Herausforderungen, auf ihrem Weg in eine erfolgreiche berufliche Zukunft zu begleiten.

Im Mittelpunkt steht dabei der Erhalt und die kontinuierliche Verbesserung der Ausbildungsqualität, die durch innovative Lernkonzepte und flexible Bildungsangebote erreicht werden soll. Zugleich wird der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt, indem die berufliche Bildung nicht nur als Mittel zur Fachkräfteentwicklung, sondern auch als Schlüssel zur Persönlichkeitsbildung und Integration von Menschen mit unterschiedlichen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Hintergründen in das Berufsleben verstanden wird. Dabei sind Gleichberechtigung, Chancengleichheit und lebensbegleitendes Lernen übergeordnete Ziele.

Damit setzen wir als Bündnispartner ein starkes Zeichen: Es geht nicht nur darum, auf die Herausforderungen der Gegenwart zu reagieren, sondern proaktiv die Voraussetzungen für eine zukunftsorientierte und sozial gerechte Gesellschaft zu schaffen. Die berufliche Bildung in Hessen soll zu einem Vorbild werden – für eine moderne, integrative und zukunftsgewandte Ausbildungspolitik, die die Chancen aller jungen Menschen in den Mittelpunkt stellt.

#Attraktivität und Image

Einbindung und Perspektive der Zielgruppen

Die duale Ausbildung ist ein wesentlicher Bestandteil des deutschen Bildungssystems und spielt eine wichtige Rolle in der Fachkräfteentwicklung. Es gilt, ihre Zugkraft weiter auszubauen und zu stärken sowie die Erwartungshaltungen junger Menschen mit gesellschaftlichen und arbeitsplatzbedingten Notwendigkeiten in Einklang zu bringen. Die Zielgruppe ist heterogen, das erhöht die Anforderungen. Der gesellschaftliche Wandel, der Trend zum Studium sowie die sich verändernde Denkweise und Einstellung der jungen Menschen verlangen ebenfalls nach Aufmerksamkeit und Sensibilität.

Die Bündnispartner setzen sich dafür ein, diesen Anforderungen gerecht zu werden und die duale Ausbildung als einen attraktiven und zukunftssicheren Bildungsweg zu stärken und zu fördern. Im Mittelpunkt dabei stehen die Bedürfnisse und Perspektiven der unterschiedlichen Zielgruppen: Junge Menschen, Eltern und Bezugspersonen, Lehrkräfte sowie Arbeitgeber.

Diese Strategie legt fest, wie die Attraktivität und das Image und damit auch der Zugang zur dualen Ausbildung in den kommenden Jahren weiter gesteigert werden sollen.

Gemeinsames Kommunikationskonzept und moderne Formate

Die Attraktivität der dualen Ausbildung hängt maßgeblich auch davon ab, wie sie kommuniziert wird.

Die Partner einigen sich, im Rahmen ihrer Zuständigkeiten und Möglichkeiten mit vielfältigen Aktivitäten zu einer positiven Sichtbarkeit der Chancen und Perspektiven einer dualen Ausbildung und der Gleichwertigkeit der Bildungswege beizutragen und dabei moderne und zielgruppengerechte Kommunikationswege und -formate zu nutzen. Die Vorteile und Erfolge einer dualen Ausbildung sollen adressatengerecht und zielgruppenorientiert transportiert und zugleich stärker ins Bewusstsein der Gesellschaft gerückt werden. Die Ausbildungsinitiative „VonAzüB“ soll fortgesetzt werden und als Transparenz- und Multiplikationstool für die Aktivitäten der Bündnispartner dienen sowie die duale Ausbildung in modernen Formaten bewerben. Social Media, Influencer-Kooperationen und digitale Kampagnen werden weiterhin genutzt, um die Zielgruppen direkt anzusprechen und die duale Ausbildung als erstklassige Bildungsoption zu positionieren.

Folgende **Merkmale zur Attraktivitätssteigerung** sollen bei der Kommunikation besonders hervorgehoben und beraten sowie durch Aktivitäten der Bündnispartner unterstützt werden:



Ausbildung ist...

...praxisnah.

Die duale Ausbildung lebt von der Abwechslung zwischen den Lernorten. Ausbildungsbetriebe, Schulen und überbetriebliche Bildungseinrichtungen tragen gemeinsam dazu bei, eine praxisnahe und spannende Ausbildungsumgebung zu schaffen. Der Erwerb von Fachkenntnissen und beruflicher Praxis gehen Hand in Hand.

...finanziell reizvoll.

Finanzielle Unabhängigkeit schafft selbstbestimmtes Leben. Karrieremöglichkeiten, Verdienstperspektiven und gute Chancen auf Übernahme machen die Ausbildung attraktiv. Finanzielle Unterstützungsangebote des Landes und der Bundesagentur für Arbeit unterfüttern dies im Rahmen der Ausbildung.

... gleichwertig und durchlässig.

Das Bildungssystem ist durchlässig und bietet vielfältige Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie die Chance auf einen Übergang in ein Studium ohne Abitur.

...digital.

Die Integration digitaler Lernmethoden, wie beispielsweise die Nutzung von E-Learning, Online-Plattformen und digitalen Tools, macht die Ausbildung moderner und ansprechender. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Vermittlung digitaler (Schlüssel) Kompetenzen, die in der modernen Arbeitswelt gefragt sind, um so die duale Ausbildung zeitgemäß zu halten.

...international.

Eine duale Ausbildung bietet vielfältige Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte während der Ausbildung. Dies umfasst sowohl kürzere Praktika im Ausland als auch längere Ausbildungsabschnitte, die von europäischen und internationalen Austauschprogrammen unterstützt werden. Diese Möglichkeiten erweitern nicht nur sprachliche und interkulturelle Kompetenzen, sondern auch die eigene berufliche Perspektive.

...flexibel.

Ausbildung ist flexibel umsetzbar. Teilzeitausbildung bietet die Möglichkeit, die Ausbildung mit familiären Verpflichtungen oder anderen persönlichen Bedürfnissen zu vereinbaren.

...vielfältig.

Eine duale Ausbildung bietet jungen Menschen mit unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen die Chance auf einen nachhaltigen Einstieg ins Erwerbsleben. Inklusion und Integration werden gefördert.

...zukunftssicher.

Zukünftig werden überwiegend Fachkräfte mit beruflichem Hintergrund gebraucht. Die duale Ausbildung ist daher ein solider und sicherer Zukunftsweg, auch mit Blick auf eine solide Alterssicherung.

Die Bündnispartner sind sich einig, dass durch die intensive Kommunikation dieser Vorzüge die duale Ausbildung in Hessen weiter an Attraktivität gewinnt. Durch die gezielte Einbindung der verschiedenen Zielgruppen, die Förderung von Flexibilität, Mobilität und Durchlässigkeit sowie die Verbesserung der Lernumgebungen und Beratungsangebote wird die duale Ausbildung als moderner und zukunftsorientierter Bildungsweg gestärkt. Zugleich wird ihr Image verbessert, und mehr junge Menschen werden sich dafür begeistern. Dies schafft die Grundlage für eine stabile und qualifizierte Fachkräftebasis in Hessen.

#Entwicklung der Ausbildungsqualität

Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse unterstützen

Die Qualität der Ausbildung ist nicht nur ein mitbestimmender Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg des einzelnen Betriebes, sondern auch für den Wirtschaftsstandort Hessen. Sie begründet sich insbesondere aus der Bedeutung hochwertiger Ausbildung für die persönliche wie berufliche Entwicklung und der gesellschaftlichen Teilhabe des Einzelnen. Nicht zuletzt trägt die Qualitätssicherung und -steigerung der Ausbildung auf nationaler Ebene zur Erhöhung der Attraktivität des dualen Systems gegenüber anderen beruflichen Qualifizierungswegen sowie auf europäischer Ebene zur Anerkennung seiner Leistungsfähigkeit bei.

Der Qualitätsgedanke im System der dualen Berufsausbildung hat schon immer eine Rolle gespielt. Die Bemühungen um die Qualität beruflicher Ausbildung beziehen sich dabei auf Struktur- und Prozessaspekte. Die Entwicklung dieser Qualitätsaspekte wird von den Bündnispartnern aktiv betrieben und konstruktiv begleitet. Wichtige

Aspekte sind dabei die Verbesserung der Lernortgestaltung durch den Ausbau von überbetrieblichen Ausbildungsstätten sowie die Durchführung von Modellversuchen insbesondere zur Entwicklung und Verbreitung innovativer Ausbildungsmethoden. Darüber hinaus nimmt die aktuelle Qualitätsdiskussion verstärkt Prozessaspekte in den Blick. Angesichts der Dynamik technischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen geht es vor allem um die Fragen, was zukunftsorientierte Berufsausbildung leisten und wie sie im Hinblick auf das Erreichen dieser Ziele gestaltet sein muss, um den aus den Veränderungen erwachsenden Qualifikationsanforderungen gerecht zu werden.

Die Bündnispartner einigen sich daher darauf, mit diesen Maßnahmen erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse zu unterstützen:



Verbesserung der Lernorte und Lernortkooperationen

Eine hochwertige Ausbildung bedarf optimaler Lernbedingungen an allen beteiligten Lernorten (Berufs- und Fachschulen, Betriebe, überbetriebliche Bildungszentren). Kommunen, Land, Kammerorganisationen und Betriebe investieren in diese Strukturen. Das Bündnis strebt eine engere Vernetzung dieser Lernorte und eine bessere Ausstattung sowohl räumlich als auch personell an. Die Lernorte sollen nicht nur technologisch auf dem neuesten Stand sein, sondern auch in ihrer didaktischen Ausrichtung stärker miteinander kooperieren. Ziel ist es, Lernorte so zu gestalten, dass Theorie und Praxis besser verzahnt und Ausbildungserfolge damit wahrscheinlicher werden. Der Prozess der Strukturentwicklung der beruflichen Schulen stellt hierbei einen zentralen Aspekt dar, der aktiv und konstruktiv begleitet wird.

Optimale Lernbedingungen erfordern zudem die Sicherstellung einer ausreichenden Zahl gut qualifizierter Lehrkräfte ebenso wie die gute Aus- und Weiterbildung des Lehrpersonals aller Lernorte. Das Bündnis verpflichtet sich, gezielt Maßnahmen zu ergreifen, um den Beruf der Berufsschullehrer und Berufsschullehrerinnen attraktiver zu machen und den Quereinstieg von Fachkräften aus Wirtschaft, Verwaltung und anderen Bereichen zu erleichtern. Gleichzeitig besteht die Notwendigkeit der kontinuierlichen fachlichen Fortbildung der Lehrkräfte, um sicherzustellen, dass sie den Anforderungen einer modernen und praxisorientierten Ausbildung gerecht werden.

Flankierende Maßnahmen

Die Bündnispartner ermöglichen jedem jungen Menschen zu jedem Lebensabschnitt eine adäquate Beratung über die Möglichkeiten einer Ausbildung oder einen adäquaten Weg dorthin über spezielle Unterstützungsangebote, wie z.B. eine Bildungsmaßnahme.

Der Zugang zur Ausbildung für alle jungen Menschen ist unser gemeinsames Ziel. Diejenigen, die im Sinne der Sozialen Gesetzgebung als „benachteiligt“ gelten und/oder in ihrer Berufsfindung auf Schwierigkeiten stoßen, werden dabei besonders unterstützt.

Die Bündnispartner vereinbaren, spezifische Unterstützungsangebote für diese jungen Menschen anzubieten, um den Zugang zu einem Auszubildendenverhältnis zu erreichen. Dies können berufsvorbereitende oder berufsbegleitende Angebote sein, die idealerweise auf den individuellen Förderbedarf zugeschnitten sind. Dies schließt sprachfördernde, lernunterstützende Angebote ebenso ein wie eine intensive Begleitung und ein an den individuellen Bedarfen orientiertes Coaching. Durch diese Unterstützung soll gewährleistet werden, dass junge Menschen in herausfordernden Situationen nicht allein gelassen werden.

Durch weitere Beratungsangebote soll insbesondere auch die Personengruppe erreicht werden, die trotz fortgeschrittenen Alters noch keine ausreichende Berufsorientierung erfahren hat.

Durch diese Maßnahmen setzt das Bündnis Ausbildung Hessen seinen Kurs fort, die Qualität und Attraktivität der dualen Ausbildung zu steigern und jedem jungen Menschen in Hessen die Chance auf einen erfolgreichen Start ins Berufsleben zu bieten. Es gilt nach wie vor: Keiner soll verloren gehen.

#Berufliche Orientierung

Auszubildende gewinnen

Eltern und Bezugspersonen einbinden

Hessen ist mit seiner deutschlandweit einmaligen OloV-Strategie („Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit am Übergang Schule und Beruf“) gut aufgestellt. Übergeordnetes Ziel von OloV ist die Verbesserung der Zusammenarbeit und Abstimmung der unterschiedlichen am Übergang von der Schule in Ausbildung aktiven Akteure mit dem Ziel, junge Menschen, die die allgemeinbildenden Schulen verlassen, möglichst reibungslos ohne Warteschleifen in den Ausbildungsmarkt zu integrieren. Auf diese Weise sollen junge Menschen beim Einstieg ins Berufsleben bestmöglich durch passgenaue Berufliche Orientierung Unterstützung erfahren. Gleichzeitig soll dem Fachkräftemangel begegnet werden.

Die Bündnispartner sind sich der großen Bedeutung einer guten Beruflichen Orientierung bewusst und setzen sich zum Ziel, die bestehenden Strukturen weiterzuentwickeln und an die sich verändernden Anforderungen der Arbeitswelt anzupassen.

Praxis- und zielgruppenorientierte sowie passgenaue Berufsorientierung

Die Bündnispartner setzen sich für eine praxisnahe Berufliche Orientierung ein, in der auf Maßnahmen wie Praktika, Betriebserkundungen oder den Einsatz von Auszubildenden als Vorbilder gesetzt wird. Diese praxisorientierten Ansätze sollen jungen Menschen helfen, ihre beruflichen Interessen durch direkte Erfahrungen in der Arbeitswelt zu konkretisieren. Hierfür ist die Einbindung außerschulischer Lernorte und Kooperation mit Ausbildungsbetrieben unerlässlich. Neben den schulischen Praktika gilt es, hier neue Initiativen fortzuführen bzw. auszubauen. Diese bieten den jungen Menschen realistische und wertvolle Einblicke in die Berufswelt und ermöglichen eine praktische Auseinandersetzung mit verschiedenen Berufsfeldern.

Zudem soll die Berufliche Orientierung zielgerichtet auf die individuellen Bedürfnisse der jungen Menschen ausgerichtet werden, um eine

passgenaue Unterstützung zu gewährleisten. Die Bündnispartner sind sich dessen bewusst, dass es für jede Zielgruppe (z. B. junge Menschen mit Migrations-/Fluchthintergrund, Studienzweiflerinnen und -zweifler) einer gesonderten Ansprache bedarf und jeweils unterschiedliche Maßnahmen und Ansätze zielführend sind.

Transparenz erhöhen

Die Bündnispartner setzen sich zum Ziel, die Transparenz der Berufsorientierungsmaßnahmen weiter zu steigern. In diesem Kontext ist der Einsatz digitaler Anwendungen wie Apps und Plattformen, die einen zeitgemäßen Zugang zu Informationen und Angeboten ermöglichen, zu diskutieren. Die der Beruflichen Orientierung zugrundeliegende Verordnung zur Berufsorientierung wird entsprechend regelmäßig auf Anpassungsbedarfe hin überprüft.

Einbindung aller Schulformen

Um eine umfassende Berufliche Orientierung sicherzustellen, sollen alle Schulformen systematisch in den Prozess eingebunden werden. Dies betrifft auch Gymnasien und beruflichen Schulen.

Einbindung der Eltern und Bezugspersonen

Eltern und Bezugspersonen spielen eine zentrale Rolle im Berufsorientierungsprozess ihrer Kinder. Das Bündnis wird daher ihre Einbindung weiter intensivieren, indem gezielte Informations- und Beratungsangebote entwickelt werden, die sie dabei unterstützen, ihre Kinder bei der Berufswahl kompetent zu begleiten. Dies umfasst regelmäßige Informationsveranstaltungen unterschiedlichster Formate. Eltern und Bezugspersonen sollen als aktive Partner in den Berufsorientierungsprozess eingebunden werden, um den Übergang ihrer Kinder in die Berufsausbildung optimal zu unterstützen.

#Potenziale heben – individuell oder strukturell benachteiligte Menschen am Übergang Schule-Beruf unterstützen

Die Bündnispartner setzen sich dafür ein, auch die Potenziale von jungen Menschen, die individuell oder strukturell benachteiligt sind, gezielt zu fördern und ihnen durch eine zukunftssichere Berufsausbildung den Weg in ein erfolgreiches Berufsleben zu ebnen. Dies erfordert einen ganzheitlichen Ansatz, der sowohl die persönliche Entwicklung der jungen Menschen als auch ihre gesellschaftliche Integration unterstützt.

Chancen eröffnen

Das Bündnis setzt sich zum Ziel, gezielt Maßnahmen zu ergreifen, die jungen Menschen mit besonderen Herausforderungen echte Chancen bieten. Hierzu gehört, dass der Zugang zu Ausbildungsplätzen durch zielgerichtete Programme erleichtert und sichergestellt wird, damit kein junger Mensch aufgrund von sozialen, kulturellen oder bildungsbedingten Benachteiligungen zurückgelassen wird. Es wird angestrebt, individuelle Förderbedarfe frühzeitig zu erkennen und durch passgenaue Unterstützungsangebote zu kompensieren. Dies umfasst unter anderem die Erweiterung bestehender Förderprogramme, die Entwicklung neuer, innovativer Unterstützungsformate und die gezielte Ansprache von jungen Menschen, die bisher nicht erreicht wurden. Dies beinhaltet auch diejenigen jungen Menschen, deren Orientierungsprozess mit Abgang von der Schule noch nicht abgeschlossen ist. Es gilt Angebote der individualisierten und kontinuierlichen Begleitung zu stärken. Leistungsstarke junge Menschen und deren Bedürfnisse dürfen dabei nicht aus dem Blick verloren werden.

Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und gesellschaftlichen Integration

Die Berufsausbildung leistet nicht nur einen wesentlichen Beitrag zur Fachkräfteentwicklung, sondern auch zur Persönlichkeitsbildung und gesellschaftlichen Integration. In den kommenden Jahren werden die Bündnispartner verstärkt darauf achten, dass unterstützende Maßnahmen nicht nur fachliche Kompetenzen vermitteln, sondern auch soziale und persönliche Fähigkeiten fördern. Dies umfasst die Stärkung von Selbstbewusstsein, Verantwortungsübernahme und Teamfähigkeit. Ziel ist es, vorhandene Programme so zu gestalten, dass sie auch zur Entwicklung einer gefestigten und resilienten Persönlichkeit beitragen und den jungen Menschen helfen, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.

Optimierung der Übergangsprozesse

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der fortlaufenden Optimierung der Übergangsprozesse von der Schule in den Beruf. OloV und die damit verbundene Vernetzung und rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Diese bestehenden Strukturen sollen fortgesetzt, regelmäßig überprüft und, wo notwendig, angepasst werden. Der Übergang soll für alle jungen Menschen – unabhängig von ihren Startvoraussetzungen – möglichst nahtlos und ohne Brüche gestaltet werden. Dies erfordert eine an die regionalen Bedingungen angepasste, rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit und eine engere Verzahnung der schulischen Beruflichen Orientierung mit betrieblichen Angeboten sowie eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Schulen, Betrieben und Beratungsstellen.

Stärkung und Verzahnung schulischer und außerschulischer Angebote

Die Bündnispartner vereinbaren, schulische und außerschulische Angebote zur Unterstützung von benachteiligten jungen Menschen zu stärken und auszubauen. Insbesondere berufliche Schulen sollen dabei eingebunden werden. Außerschulische Angebote, wie Beratung, Mentoring und Nachhilfe, sollen nach Möglichkeit gezielt weiterentwickelt und besser mit den schulischen Strukturen verknüpft werden. Diese Maßnahmen zielen darauf ab, Brücken zwischen Bildung und Beruf zu schlagen und jungen Menschen umfassende Unterstützung auf ihrem Weg in die Berufswelt zu bieten.

Durch diese Maßnahmen soll sichergestellt werden, dass alle jungen Menschen in Hessen die Unterstützung erhalten, die sie benötigen, um ihr volles Potenzial auszuschöpfen und erfolgreich ins Berufsleben zu starten. Die Bündnispartner sind entschlossen, die kommenden Jahre dafür zu nutzen, die beruflichen Chancen benachteiligter junger Menschen entscheidend zu verbessern und somit einen wichtigen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit und wirtschaftlichen Zukunftsfähigkeit Hessens zu leisten.

Vernetzung mit regionalen Strukturen

Eine zentrale Rolle spielt die Vernetzung mit regionalen Strukturen wie Jugendverbänden, Vereinen, Familienzentren und Nachbarschaftshäusern. Diese Institutionen sind oft erste Anlaufstellen für junge Menschen und ihre Familien und können wertvolle Unterstützung bei der beruflichen Orientierung und Integration bieten. Das Bündnis strebt eine stärkere Einbindung dieser regionalen Akteure an, um ein dichtes Netzwerk der Unterstützung zu schaffen. Es wird angestrebt, die Zusammenarbeit mit diesen Einrichtungen zu intensivieren und sie stärker in die Berufsausbildung zu integrieren. Gemeinsame Projekte und Initiativen sollen die Teilhabe von jungen Menschen am Arbeitsmarkt fördern und sie langfristig in die Gesellschaft integrieren.



#Zukunft denken

Gesellschaftlichen Wandel einbeziehen

Die kommenden Jahre stehen im Zeichen der Anpassung der beruflichen Bildung an die Herausforderungen einer zunehmend digitalisierten und nachhaltigen Wirtschaft. Die Bündnispartner haben sich darauf verständigt, dazu beizutragen, die Rahmenbedingungen in der Ausbildung so zu gestalten, dass sie sowohl den technologischen Fortschritten als auch den Anforderungen der Nachhaltigkeit gerecht werden.

Anpassung der Rahmenbedingungen

Um den Veränderungen in der Arbeitswelt gerecht zu werden, setzen sich die Bündnispartner dafür ein, dass die notwendigen Anpassungen im bestehenden Ausbildungssystem (Infrastruktur für Bildung, aber auch Wohnen, Prüfungsordnungen etc.) vorgenommen werden und das System kontinuierlich weiterentwickelt wird. Ziel ist es, ein Ausbildungssystem zu schaffen, das flexibel genug ist, um auf neue technologische und wirtschaftliche Entwicklungen zu reagieren, und damit sowohl die Kompetenzen der jungen Menschen fördert als auch den Bedürfnissen der Betriebe entspricht. Die Gewinnung von Menschen ohne Berufsabschluss durch Zertifizierung und Validierungsverfahren wird unter Wahrung der beruflichen Handlungsfähigkeit unterstützt.

Moderne Bildungsinfrastruktur

Die Modernisierung der Bildungsinfrastruktur ist ein zentrales Anliegen des Bündnisses. Denn eine attraktive Ausbildung setzt eine zeitgemäße und funktionierende Bildungsinfrastruktur der Lernorte (Betriebe, Berufsschulen und überbetriebliche Bildungsstätten) voraus. Ziel ist es, eine moderne, vernetzte und zukunftsorientierte Lernumgebung zu schaffen, die sowohl in urbanen als auch in ländlichen Gebieten Zugang zu gleichen Lernbedingungen und hochwertigen Bildungsressourcen bietet. Die Bündnispartner setzen sich daher weiterhin für angemessene Investitionen ein, um die Infrastruktur der Lernorte so weiter zu entwickeln, dass sie den modernen Anforderungen genügt.

Dies bedeutet, dass in die technische und räumliche Ausstattung und die Vernetzung der Lernorte investiert wird, um eine zeitgemäße und effiziente Ausbildung zu ermöglichen. Darüber hinaus sollten auch die zeitlichen Ressourcen des umsetzenden Lehrpersonals bereitgestellt werden. Im Zuge der Digitalisierung sollte nach Möglichkeit nicht nur der Zugang zu Wissen erleichtert werden, sondern auch neue Lernmethoden und -technologien integriert werden, die den Auszubildenden helfen, sich besser auf die Arbeitswelt vorzubereiten.

Digitalisierung und Nachhaltigkeit als Treiber des Wandels

Die Digitalisierung wird in den kommenden Jahren eine zentrale Rolle spielen. Sie bietet enorme Chancen, die berufliche Bildung effizienter, flexibler und zugänglicher zu gestalten. Die Partner des Bündnisses werden daran arbeiten, im Rahmen ihrer Zuständigkeiten diese Chancen zu nutzen, um den Bildungssektor zu transformieren und gleichzeitig nachhaltige Entwicklung zu fördern. Dabei geht es nicht nur um die Vermittlung digitaler Kompetenzen, sondern auch um die Integration von Nachhaltigkeit in alle Aspekte der Ausbildung. Die Auszubildenden sollen gemäß den Standardberufsbildpositionen befähigt werden, in einer Wirtschaft zu bestehen, die zunehmend digital und nachhaltig ausgerichtet ist. Die Ausbildung für eine nachhaltige digitale Wirtschaft sollte so gestaltet werden, dass Auszubildende befähigt werden, innovative und nachhaltige Lösungen in ihrem beruflichen Umfeld zu entwickeln und umzusetzen.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Der gesellschaftliche Zusammenhalt ist ein grundlegender Pfeiler für die Stabilität und den Erfolg einer modernen Wirtschaft. Die berufliche Bildung zielt nicht nur auf die Vermittlung digitaler und technischer Kompetenzen ab, sondern trägt auch zur sozialen Integration, zur Wertevermittlung, zur Stärkung der Vielfalt und Förderung des demokratischen Miteinanders bei. Die Bündnispartner werden Initiativen unterstützen, die den Zugang zur Ausbildung für alle gesellschaftlichen Gruppen sicherstellen und die Werte des Zusammenlebens in einer vielfältigen und respektvollen Gesellschaft stärken. Hierzu gehören insbesondere Maßnahmen, die zum einen benachteiligten Gruppen helfen, durch Ausbildung eine stabile berufliche Zukunft zu sichern, und zum anderen soziale, interkulturelle und demokratische Kompetenzen in den Ausbildungsprozess integrieren, um den Auszubildenden nicht nur technisches Wissen, sondern auch gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein, Achtung der Menschenwürde, Respekt vor Unterschiedlichkeit und das Verständnis für demokratische Grundwerte zu vermitteln. Dies trägt dazu bei, den gesellschaftlichen Zusammenhalt, das demokratische Bewusstsein, den sozialen Frieden und die Chancengleichheit in Hessen zu stärken.



Boris Rhein
Hessischer Ministerpräsident



Kaweh Mansoori
Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum



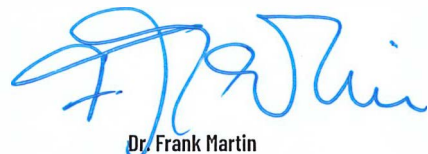
Armin Schwarz
Hessischer Minister für Kultus, Bildung und Chancen



Heike Hofmann
Hessische Ministerin für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales



Timon Gremmels
Hessischer Minister für Wissenschaft und Forschung,
Kunst und Kultur



Dr. Frank Martin
Vorsitzender der Geschäftsführung
Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit



Dr. Felix Heusler
Vizepräsident
Hessischer Industrie- und Handelskammertag



Oliver Coenenberg
Vizepräsident
Vereinigung der Hessischen Unternehmerverbände e. V.



Frank Dittmar
Präsident
Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern



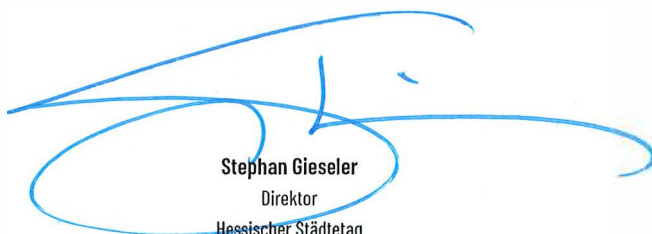
Dr. Karin Hahne
Präsidentin
Verband Freier Berufe in Hessen



Michael Rudolph
Bezirksvorsitzender
DGB-Bezirk Hessen-Thüringen



Tim Ruder
Direktor
Hessischer Landkreistag



Stephan Gieseler
Direktor
Hessischer Städtetag



Dr. David Rauber
Geschäftsführer
Hessischer Städte- und Gemeindebund